



Warum schulische Unterstützungssysteme wichtig sind

Rosemarie Felder-Puig

Hohe gesellschaftliche Erwartungen an die Schule

Schule wird mit Ansprüchen überfrachtet, Beispiele:

- Die Wahlbeteiligung von Erstwähler/inne/n ist zu niedrig → „Wir brauchen mehr politische Bildung in der Schule“
- Minderjährige knallen sich mit Wodka voll → „Gab es dazu nichts im Unterricht?“
- Jugendliche geraten in die Handy-Schuldenfalle → „Warum tun die Lehrer/innen nichts?“
- Die Gesundheitskompetenz von Jugendlichen ist zu niedrig → „Gesundheitskompetenz gehört in den Lehrplan integriert“

etc. etc.



Was in der Schule - außer der traditionellen Schulbildung und fachlicher Kompetenzen - alles vermittelt bzw. gefördert werden sollte

BILDUNGSIDEALE FRÜHER: Disziplin, Gehorsam, Fleiß, Ordnung

HEUTE kommen u.A. noch hinzu:

Zuverlässigkeit

Flexibilität

Teamfähigkeit

Kreativität

Soziale Kompetenz

Partizipation

Bereitschaft zum lebenslangen Lernen

Resilienz

Englisch auf mind. B1-Niveau

Westliche Werte

Kritisches Denken

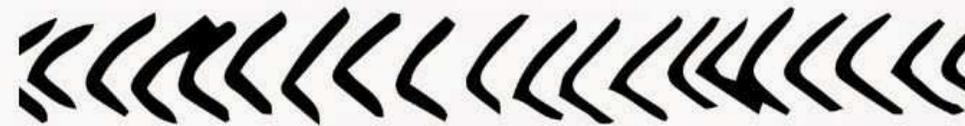
Digitale Kompetenz

Gesundheitskompetenz

Ansprüche der „Wissensgesellschaft“

- Lehrer/innen müssen dabei unterstützt werden, all diesen Ansprüchen zu genügen
- Deshalb sollen ihnen speziell ausgebildete Fachkräfte zur Seite gestellt werden
- Diese gibt es in den Schulen z.T. schon lange, allerdings traten diese in der Vergangenheit meist nur diagnostisch und/oder konsiliarisch in Erscheinung
- In der modernen Schule braucht es jedoch Lehrer/innen und Fachkräfte, die in multiprofessionellen Teams zum Wohle der Schüler/innen zusammenarbeiten

Denn im Gegensatz zu früher verurteilt die Wissensgesellschaft Schulabbrecher/innen oder Schüler/innen mit schlechten Zeugnissen mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer lebenslangen Bedrohung ihrer sozialen Existenz



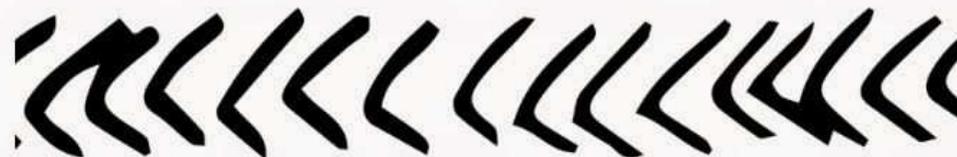
It takes a village
to raise a child.

FIND A VILLAGE.

ENCOURAGE ONE ANOTHER.

&

OPEN YOUR VILLAGE TO OTHERS.



Aus dem österr. Bildungsbericht 2015

- Bildungsaufstieg gegenüber den Eltern gelingt in Österreich im internationalen Vergleich eher selten
- Hohe Arbeitslosigkeit in der Gruppe der Männer mit niedriger Bildung
- Jugendliche mit Migrationshintergrund: 3 Mal so hoher Anteil an frühem Bildungsabbruch wie jene mit Geburtsland Österreich
- Lehre (betriebliche Form) weist Abbruchraten von 21 % auf (Lehre 12,5%, Lehrabschlussprüfung 8,5%)



Psychosoziale Beratung an und für Schulen



Grafik des BMBWF

Daneben gibt es in der Zwischenzeit zusätzliche Unterstützungsleistungen – siehe nächster Vortrag

Intensität der Betreuung durch Unterstützungssysteme, in Stunden pro Monat

Unterstützungssystem	Modalwert	Mittelwert	Median	Standardabweichung
Schulpsychologie (alle)	1	4,59	2	9,14
Schülerberatung (AHS, NMS, HS/KMS, PTS, BMHS)	4	6,29	4	10,17
Beratungslehrer/innen (VS)	1	6,74	4	7,41
Schulärzt/inn/e/n (AHS, BMHS)	40	28,74	24	31,79
Schulärzt/inn/e/n (VS, HS/KMS, NMS, PTS, BS)	1	3,97	1	4,94
Schulsozialarbeit (HS/KMS, NMS)	8	16,72	10	21,42
Jugendcoaching (ohne VS)	1	4,99	2	8,25

gilt aber nur für jene Schulen, an denen es die jeweilige Unterstützungsleistung gab

aus Befragung 2014: 840 österr. Schulleiter/innen aller Schultypen mit Ausnahme von ZIS

Ergebnisse aus TALIS 2008

Unterstützungssysteme im internationalen Vergleich	Österreich	OECD-/EU - Durchschnitt
Verhältnis Lehrkräfte : pädagogisch- unterstützendes Personal	29 : 1	16 : 1
Verhältnis Lehrkräfte : administratives Personal	25 : 1	9 : 1
durchschnittliche Anzahl Schüler/innen, die von einer pädagogischen Kraft betreut /unterstützt werden	263	196

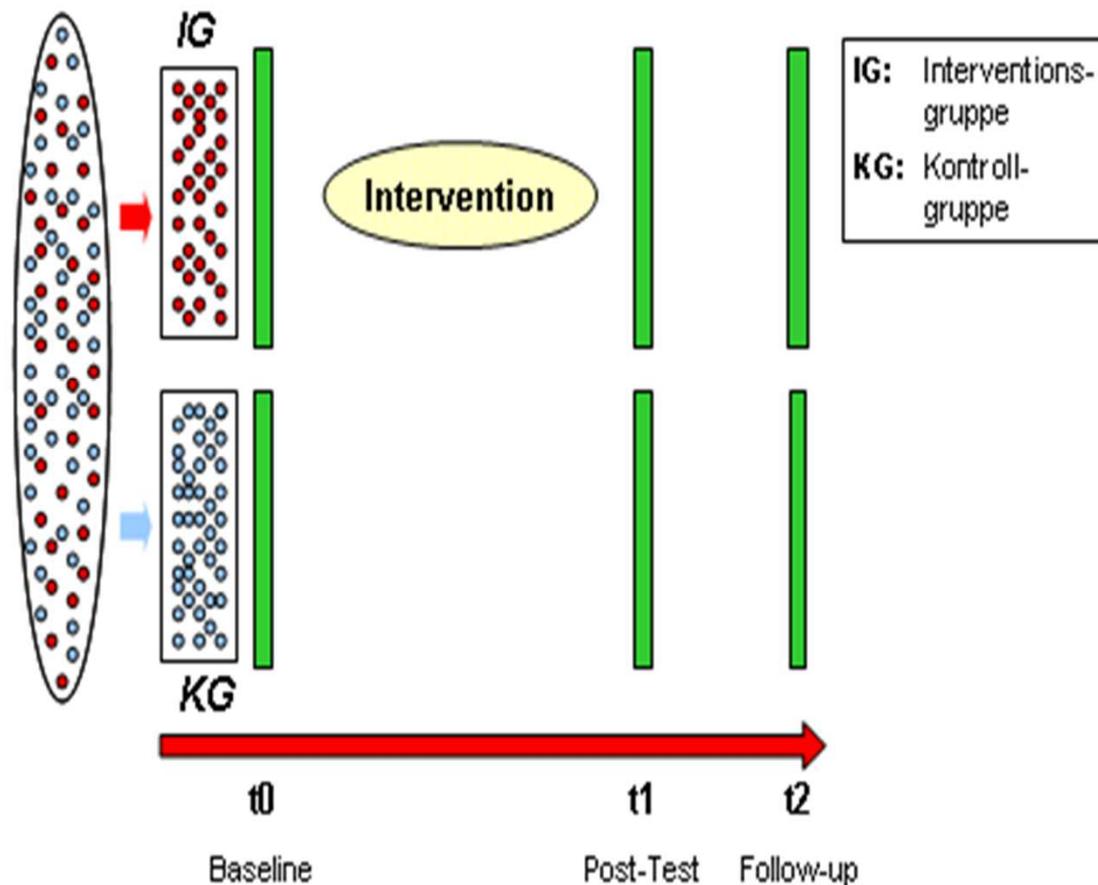
TALIS 2018 noch nicht veröffentlicht

Was bewirken diese Unterstützungssysteme?



„Wirkungstreppe“

Prinzipien einer randomisierten, kontrollierten Studie



Nachweise der Wirksamkeit in der Regel durch randomisierte, kontrollierte Studien (v.a. in USA und GB)

Warum solche Wirksamkeitsnachweise für das österr. System nicht (mehr) möglich sind:

- gewachsene Strukturen nicht veränderbar
- Interventionen nicht standardisiert
- Interventionen wahrscheinlich „underdosierte“
- ethisches Problem, KG zu bilden

Woher die Evidenzen für Wirksamkeit nehmen?

- Einigermaßen gute Evidenz zu OUTPUT-Ergebnissen von Unterstützungssystemen durch Evaluationen /Studien
- Viel weniger belastbare Evidenz – da kaum kontrollierte Studien - zu OUTCOME-Ergebnissen spezifischer bzw. aller Unterstützungssysteme
- ABER: es wurden viele gute Studien zu speziellen Angeboten durchgeführt und deren Ergebnisse in „*Systematic Reviews*“ oder „*Metaanalysen*“ zusammengefasst, z.B.:
 - Focused psychosocial interventions for children in low-resource humanitarian settings
 - Psychosocial interventions for children and young people with visible differences
 - Psychosocial interventions delivered by teachers in schools
 - Effectiveness of antibullying school programmes
 - Effectiveness of universal self-regulation-based interventions in children

Wie werden die
Unterstützungssysteme von
den Schulen wahrgenommen?



Evaluationsbericht

Verwendung und Nützlichkeit zusätzlicher
Unterstützungsleistungen für Integration in
österreichischen Pflichtschulen

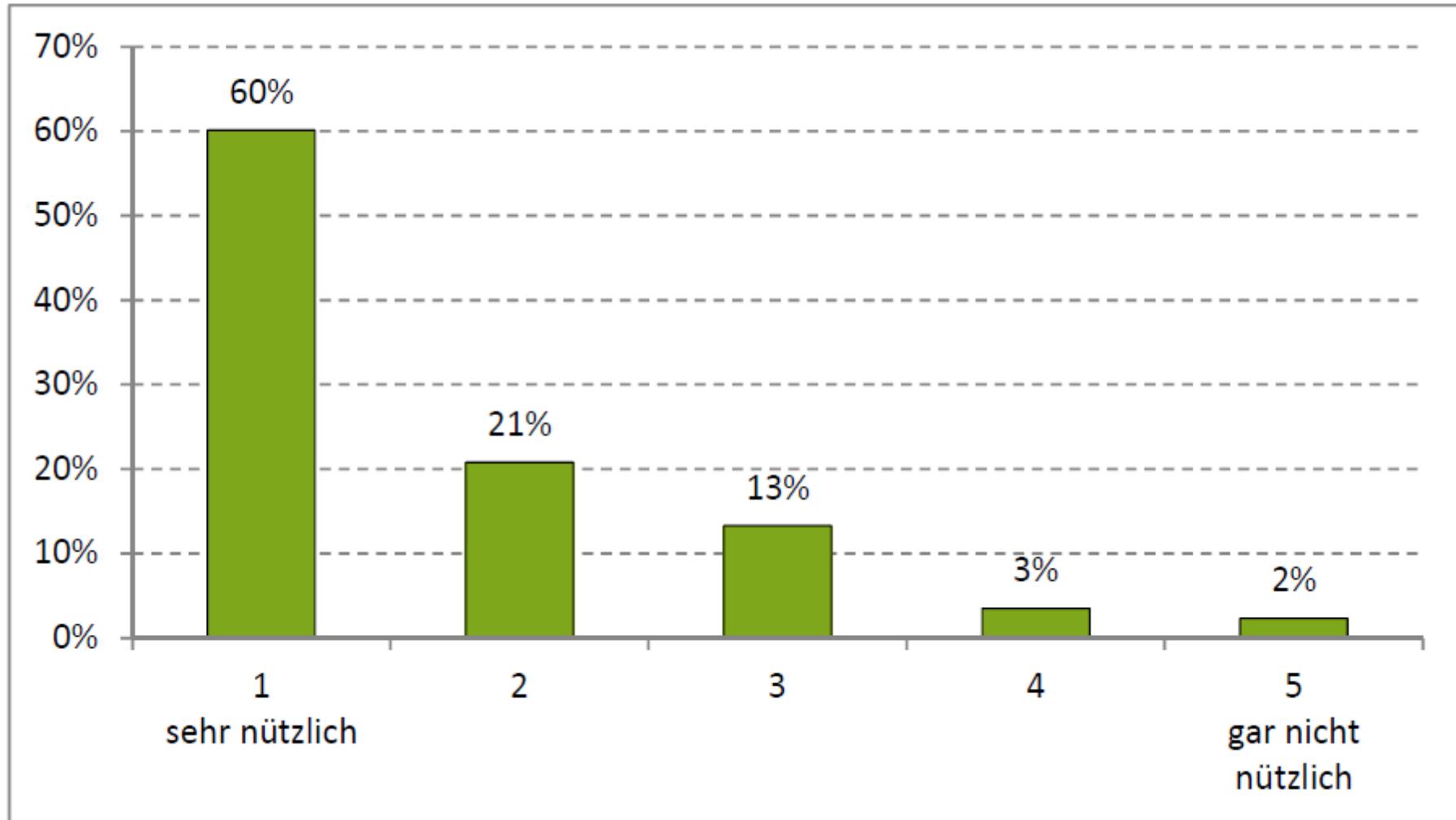


Institut für Gesundheitsförderung
und Prävention GmbH

www.ifgp.at



Als wie nützlich Schulsozialarbeit* – selbst in „homoöpathischer Dosis“ - von den Schulleitungen gesehen wird



*finanziert aus Integrationstopf II

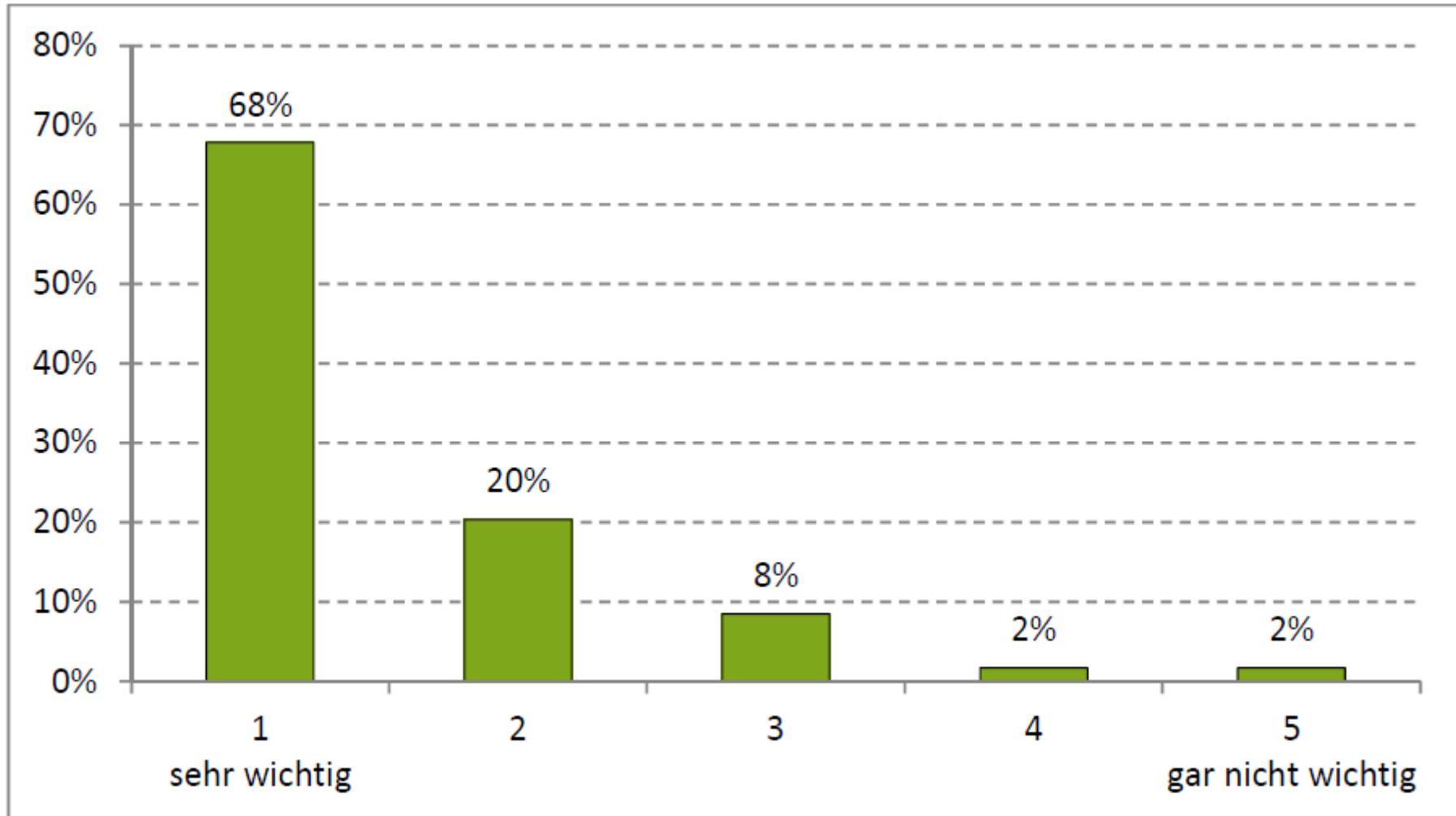
Allerdings stimmen Erwartungen der Schulen und tatsächliche Tätigkeiten der Schulsozialarbeit nicht immer überein

Welche Hilfe sich die Schulen von der Schulsozialarbeit hauptsächlich erwarten:

- **Elternarbeit***
- Einzelfallarbeit bei persönlichen Problemen von Schüler/inne/n
- Soziales Lernen (in der Klasse)
- Beratung /Unterstützung der Lehrer/inne/n
- Vernetzung mit anderen Institutionen, Unterstützung bei Kontakt mit Ämtern

*Schulsozialarbeit kann hier die Erwartungen der Schulen nicht erfüllen

Wie wichtig den Schulen die Unterstützung durch die Mobilen Interkulturellen Teams ist



Hemmende Faktoren des Ausbaus des Unterstützungssystems – „Double Bind“

DOUBLE BIND: Eine Diskrepanz zwischen

- (zu) hohen Ausgaben und
- (zu) geringen Ergebnissen

wird kritisiert, während auf der anderen Seite für jede Verbesserung in der Praxis mehr Ressourcen gefordert werden.

Teilweise werden beide Positionen auch als vereinbar gesehen; der Widerspruch wird mit dem Argument überbrückt, ein Teil der (zu) hohen Ausgaben würde für praxisfremde Zwecke abgezweigt.

Die Intransparenz der Ausgaben hält den Double Bind in Fluss.

aus: Lassnigg L. et al. Ein pragmatischer Zugang zu einer Policy-Analyse: Bildungsfinanzierung als Governance-Problem in Österreich. Österr. Bildungsbericht 2015, S. 305-51.

Originalarbeit

Präv Gesundheitsf 2016 · 11:133–139
DOI 10.1007/s11553-016-0533-6
Online publiziert: 26. April 2016
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2016



CrossMark

Simone Grandy · Rosemarie Felder-Pulg

Ludwig Boltzmann Institut Health Promotion Research, Wien, Österreich

Psychosoziale Versorgung durch schulische Unterstützungssysteme

Versorgungslücken, Redundanzen und
kooperationshemmende
Rahmenbedingungen in Österreich

Ergebnisse Grandy & Felder-Puig, 2016

Versorgungslücken	Unklare Rechtslage bei der Versorgung chronisch kranker Schüler/innen
	Zu wenige Psycholog/inn/en und Sozialarbeiter/innen für Schulen tätig
	Zu wenig kostenfreie Psychotherapieplätze und Angebote der Kinder- und Jugendpsychiatrie
	Zu wenig Sensibilisierung für Armut von Kindern
Redundanzen	Überangebot Berufsorientierung und Bildungsberatung
	Unkoordiniertes Angebot bzgl. Prävention von Gewalt und Mobbing
Hinderliche Kooperationsbedingungen	Hohe Personalfuktuation und unterschiedliche Trägerschaften innerhalb der Unterstützungssysteme
	Verschwiegenheitspflicht und Datenschutz
	Fehlende zeitliche Ressourcen für Vernetzung zwischen Unterstützungssystemen
	Mangelnde gegenseitige Akzeptanz

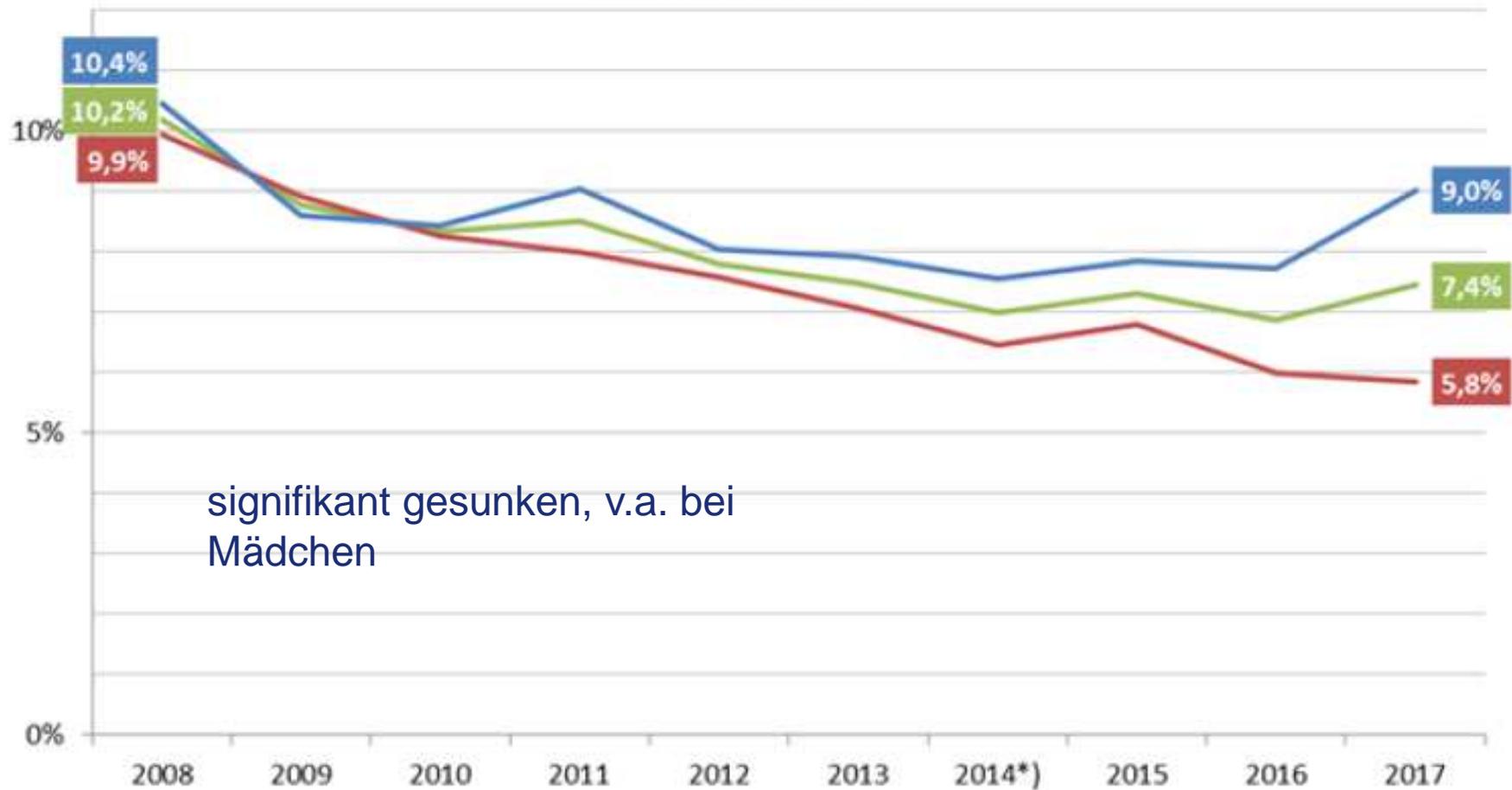
Wie in Zukunft Wirksamkeit der Unterstützungsleistungen überprüfen?

- Da System sehr komplex, nicht-standardisiert, aus unterschiedlichen Töpfen finanziert, z.T. wahrscheinlich weiter „unterdosiert“, sind übliche wissenschaftliche Wirksamkeitsüberprüfungen eigentlich nicht möglich



- Deshalb verstärkt auf Einhaltung von Qualitätsstandards, Output-Daten und Kooperation zwischen allen Stakeholdern achten
- Für die Outcome-Überprüfung wird man sich auf Monitoring- und Trenddaten verlassen müssen

Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger/innen (ESL), 2008 - 2017, nach Geschlecht

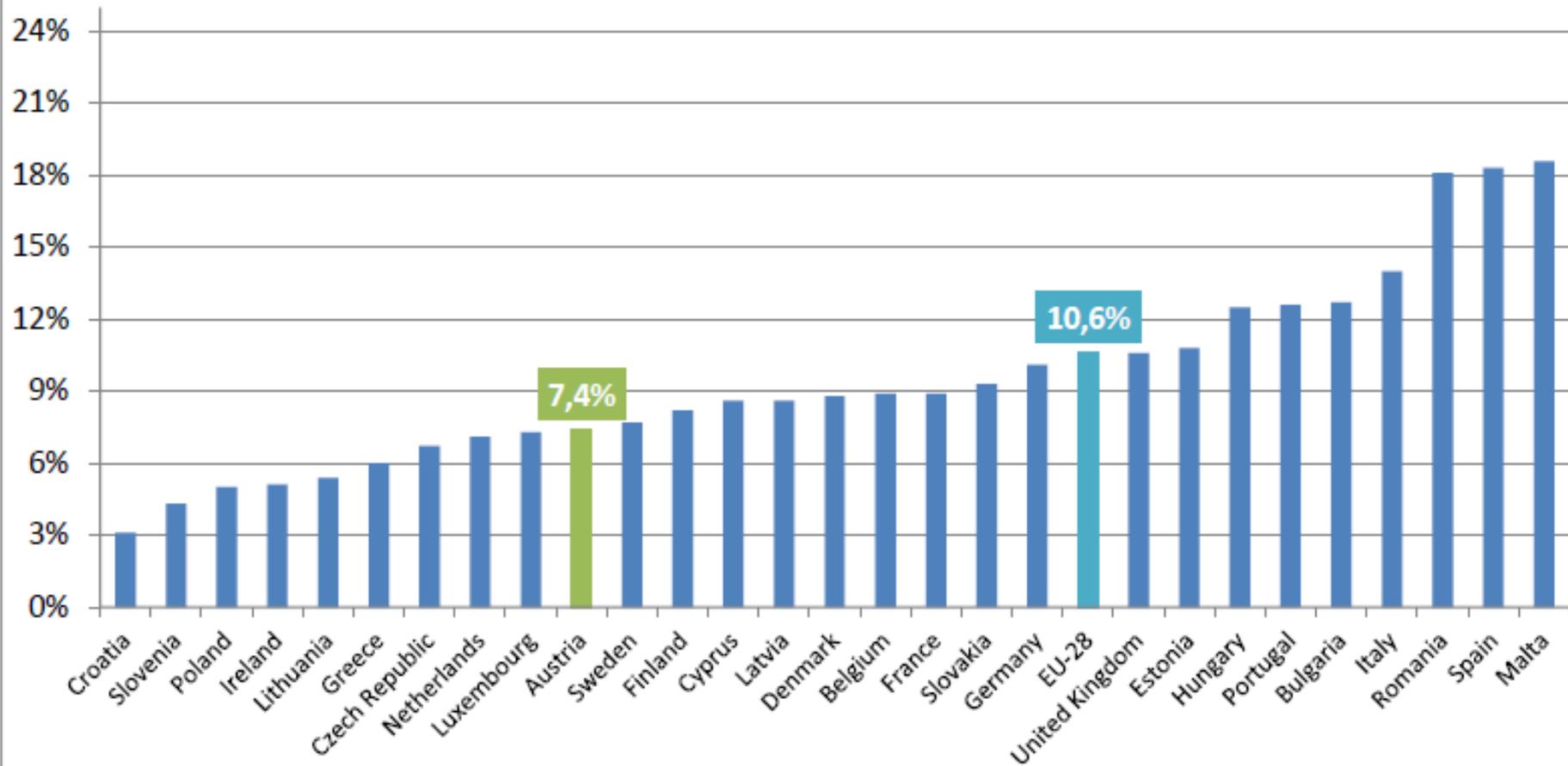


signifikant gesunken, v.a. bei Mädchen

*) Zeitreihenbruch
Quelle: Statistik Austria

— Insgesamt — Frauen — Männer

Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger/innen (ESL) im EU-Vergleich im Jahr 2017



Quelle: Eurostat; Darstellung BMBWF

Wie viele 11-15 jährige Schüler/innen sehr gerne in die Schule gehen

